

Predigt am 29. August 2010

Über 1. Johannes 4, 7 – 12

Geliebte, lasst uns einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott gezeugt und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe. Darin ist die Liebe Gottes zu uns offenbar geworden, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Darin besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühnopfer für unsere Sünden gesandt hat. Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir verpflichtet, einander zu lieben. Niemand hat Gott jemals geschaut: wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet.

Liebe Gemeinde,

in der ersten Klasse haben wir alle einst gelernt, bis 10 zu zählen und zu rechnen. Als ich in die Berufsschule kam, hatten wir das Fach EDV und ich erfuhr, dass man genauso gut auch nur mit 2 Zahlen rechnen kann. Ich lernte, dass man auch mit anderen Systemen schon gerechnet hat – wie z. B. mit dem Zwölfer-System. Das hat mir eine ganz neue Welt des Denkens aufgeschlossen. Und es war – bei genauem Hinsehen und Hinhören – auch zu erkennen, dass andere Rechensysteme einst üblich waren. Da sprachen wir von Sechser, wenn wir 5 Pfennige in der Hand hatten, da gab es das Dutzend und so manches mehr. Ja, und nun sollten wir mit nur zwei Zahlen rechnen und es ging tatsächlich, erforderte nur etwas mehr Schreiberei. L und O hießen diese Zahlen: Ja und Nein.

Die Zahlen waren lange Ketten von Entscheidungen: Hier lang oder dort lang? Ja oder Nein? Mehr Möglichkeiten gab es nicht.

Um daraus etwas Vernünftiges zu machen, gab es riesige Rechenzentren. Inzwischen hat man die so verkleinert, dass sie in ein Handy passen, aber das System des Rechnens ist dasselbe geblieben. Wir sprechen vom digitalen Zeitalter, dem Zeitalter, in dem alles auf der Alternative von 2 Zahlen beruht, auf dem Gegensatz von Ja und Nein.

Von dieser ständig wiederholten Grundentscheidung aus sehen wir heute im Computer Filme, telefonieren, hören uns Vorträge an und vieles mehr.

Jesus hat uns auch vor so eine Grundentscheidung gestellt – Gott oder Mammon – eines geht nur: Gott oder die Herrschaft des Geldes in meinem Leben.

- Beim Computer heißt die erste Grundentscheidung: An oder aus. On oder out/off.
- Bei uns heißt sie Gott = „An“ – dann läuft das Leben an, denn aus Gott kommt das Leben.
- Wähle ich Mammon – „Out“ –, dann läuft im Grunde nichts, dann wähle ich das Gegenteil von Leben – den Tod.
- Aber beim digitalen Rechnen muss ich immer wieder diese Entscheidung treffen: Ja oder Nein, links oder rechts, an oder aus – es gibt keine Kreuzungen, wo es auch geradeaus geht oder es noch mehr Auswahlmöglichkeiten gibt.

Und so muss ich immer wieder im Leben die Entscheidung fällen: Bleibe ich beim Ja zu Gott oder wähle ich auch mal die Null und sage ja zum Mammon und komme dadurch vom geraden Weg ab. Dann gelange ich trotz meiner Grundentscheidung am Anfang für Gott doch auf die Seite des Mammons – der Null – wo es nicht weitergeht und der Tod droht.

Liebe Gemeinde, nach diesem Schema denkt und schreibt Johannes in seinem Brief: Für ihn gibt es die Seite des Guten – d. h. Gott, die Liebe, das Licht, das Leben, das ewige Leben.

Und auf der anderen Seite ist die Finsternis, die Welt, der Tod, die Sünde, der Hass. Johannes möchte natürlich, dass wir, seine Leser, uns für das Licht und das Leben entscheiden.

Im heutigen Predigttext, einem Abschnitt aus dem 4. Kapitel, ist dieses digitale Denken auch erkennbar, aber Johannes weitet es und nimmt noch mehr Faktoren hinzu, denkt also komplizierter.

Geliebte, lasst uns einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott gezeugt und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe. Darin ist die Liebe Gottes zu uns offenbar geworden, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Darin besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühnopfer für unsere Sünden gesandt hat. Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir verpflichtet, einander zu lieben. Niemand hat Gott jemals geschaut: wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet.

Johannes verstößt mit diesem Denken gegen eine Grundregel unseres Verständnisses von Liebe.

Können Sie sich noch an die Zeit erinnern, als Sie sich verliebten? Ja sicher, War dies bei Ihnen eine ganz furchtbare Zeit? Weil es so lange gedauert hat, bis die Paare sich fanden? Also – Anton liebt Berta, Berta aber Egon, Egon aber hat sich in Luise verliebt, die aber findet Anton so gut oder weiß nicht so recht, wen sie besser findet. Wie viele Tränen fließen in dieser Zeit, bis sich die Richtigen gefunden haben? Denn für uns ist es nicht möglich, dass jemand zwei auf einmal liebt oder dass eine Liebe nicht erwidert wird.

Liebe, das spielt sich in unserem Denken immer zwischen zwei Partnern ab, zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern. Wenn nur die eine Seite liebt, die Liebe beim anderen Partner sich auf eine dritte Person richtet, dann gibt es Probleme.

Johannes aber redet nicht von einer gleichzeitigen Beziehung, sondern einer fließenden – in eine Richtung nur führende. Die Liebe stammt aus Gott und kommt zu uns und will, dass wir einander lieben. Von Gott – in unser Herz – in mein Herz – und von dort ergießt es sich in die Breite – wie ein Fluss, der ein weites Land fruchtbar macht. Die Liebe ist so stark, dass es unmöglich ist, sie im eigenen Herzen zu verschließen. Sie kann in meinem Herzen nur bleiben, wenn ich sie weiter verschenke an meine Brüder/Geschwister! So ist in diesen wenigen Worten von ganz viel Bewegung die Rede. Die Liebe Gottes kommt in uns an ihr Ziel – eben indem wir sie weitergeben.

Die Liebe ist unsichtbar. Gott ist unsichtbar. Wie kann ich eine Bewegung spüren, die unsichtbar ist? An anderer Stelle wird sie mit dem Wind verglichen und als Geist Gottes bezeichnet. Wind ist sichtbar, weil er etwas bewegt – meine Haare, die im Wind flattern, die Blätter an den Bäumen ... Ich spüre ihn im Gesicht.

Die Liebe Gottes ist sichtbar, weil er seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat als Sühneopfer für unsere Sünden, sagt Johannes. Auch hier führt die Bewegung wieder nur in eine Richtung – ganz entgegen der damaligen Frömmigkeit. Sühneopfer brachten Menschen den Göttern dar, um sie gnädig zu stimmen – zum Einen, weil man dadurch ihren Beistand für eigene Ziele erkaufen wollte – oder, weil man

dadurch für Verfehlungen eine Sühne geben wollte, um wieder rein und schuldenfrei dazustehen.

Es war also eigentlich eine zweiseitige Beziehung zwischen Mensch und Gott, die vom Menschen ausging und wieder zum Menschen zurückführte – über Gott.

Johannes aber sieht nur eine Bewegung von Gott hin zu uns Menschen – in der Welt – also auf die Seite des „Out“, der Finsternis, des Todes. Es ist eine Bewegung von oben nach unten, die wieder nach oben führt – aber reich geworden durch uns, die wir nun mit dabei sind, aus dem Bereich des „Out“ herausgenommen und auf die Seite des Lebens gebracht wurden.

Weil aber der Sohn in die Welt gekommen ist, ist die Liebe Gottes sichtbar geworden. Jesus hat auf dieser Erde gelebt und seine Spuren hat er hinterlassen in denen, die ihn kannten und von ihm weitererzählten.

Sie haben auf ihn gehört und sind seiner Lehre nachgefolgt, indem sie für sich die Grundentscheidung ihres Lebens für die Liebe gefällt haben.

Jesus ist für uns schon lange unsichtbar – wie jeder andere Verstorbene. Er wird für uns sichtbar, indem wir einander lieben – aufgrund der Liebe Gottes, die in unserem Herzen ist.

Lange Zeit habe ich gedacht, dass die Feindesliebe die größte Form der Liebe ist, die am meisten von uns fordert. Aber je älter ich werde, stelle ich fest, dass es die Liebe zu den Geschwistern ist, denn wir nehmen instinktiv an, sie müssten doch auf unserer Seite sein, sie müssten uns doch verstehen und lieben. Wir hätten doch gemeinsame Wurzeln und so viel Zeit miteinander verlebt, da dürfte doch gar nichts zwischen uns stehen.

Inzwischen habe ich erfahren, dass Feindesliebe viel einfacher ist als die zu lieben, mit denen ich Tag für Tag auskommen muss. Zu Feinden hat man in der Regel Abstand. Die kommen irgendwo her von außerhalb und gehen vielleicht auch bald wieder weiter.

Aber wenn Menschen, die ich genau kenne und eigentlich auch liebe, mir als Feind begegnen, mich klein machen, demütigen, übel nachreden, mich anschwärzen, dann wird das Lieben richtig schwer. Verletzte Liebe schlägt leicht um in Hass, das wissen wir.

Wenn ich aber den Hass in meinem Herzen zuließe, dann würde ich mich für die „Null“ entscheiden – digital gedacht. Für das „Out“, den Tod.

Die Liebe, die von Gott kommt, will aus meinem Herzen hinausströmen zu meinen Geschwistern im Glauben. Und wenn ich mit denen Probleme habe, dann tut das noch mehr weh als zu leiblichen Geschwistern, denn uns verbindet ja das Wissen um Gottes Liebe und Jesus.

Doch wir wissen alle: Mit der Liebe zu den Glaubensgeschwistern ist es oft nicht weit her in unseren Gemeinden und Kirchen. Das war schon bei den 12 Jüngern so: „Wer ist der Größte, der Beste von uns?“ Diese Frage beschäftigte sie. „Wer darf neben Jesus sitzen?“

Diese albernen Fragen unter Freunden machen uns das Leben oft zur Hölle: Konkurrenzdenken – die Frage: Wer ist der Beste, wer kann etwas am besten?

Johannes richtet dagegen seinen Blick ausschließlich auf Gott, dahin, woher unsere Kraft stammt. Und unsere Kraft ist die Liebe in unserem Herzen.

Hand auf's Herz: Wie sieht es bei mir aus?

„Furcht ist nicht in der Liebe“, schreibt Johannes etwas weiter unten.

Wie sieht es in meinem Herzen aus? Ist es weit und offen? Oder ist es eng und klamm?

Öffnen wir es nach oben, dass die Liebe Gottes in uns einströmen kann, und öffnen wir unsere Arme und Hände, dass die Liebe sichtbar wird darin, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen.

So wird unsere Welt schon jetzt zum Paradies – zu einem Teil der Welt Gottes!

Amen.

Fürbittengebet am 29. August 2010

Himmlicher Vater, dieser Sommer war erst so heiß und nun regnet es so viel. Täglich hören wir von Flutkatastrophen.

Wir bitten Dich für die Menschen in Sachsen, Tschechien und Polen, die so viel verloren haben. Wir bitten Dich für die abertausenden Menschen in Pakistan, die um ihr Leben bangen, von Hunger und Seuchen bedroht.

Herr, lass diese Menschen Hilfe erfahren, Hilf, dass wir Menschen die Gesetze der Natur endlich achten und den Flüssen ihren Raum lassen, statt sie unserem Wunsch nach schnellen Transportwegen zu unterwerfen.

Vater, wir bitten Dich für die Verantwortlichen in den Regierungen und Ämtern, dass sie den Mut haben, Entscheidendes im Umgang mit der Natur zu ändern.

Barmherziger Vater – auch unter uns gibt es viel Verzweiflung und die bange Sorge, was in der neuen Woche, was demnächst passieren wird. Das Geld ist oft mehr als knapp.

Hilf, dass wir für einander da sind. Bewahre uns vor dem Stolz, alles allein schaffen zu wollen. Schenke uns Menschen, denen wir unsere Sorgen anvertrauen können und die uns weiterhelfen.

Herr, sende Deinen Heiligen Geist, dass er unter uns wirke.

Entzünde Deine Liebe in unseren Herzen für unsere Schwestern und Brüder in der Gemeinde und für unsere Kirchen.

Wir bitten Dich für unseren Bischof Markus Dröge und alle, die unsere Kirche zu leiten haben.

Wir denken vor Dir an die Gemeindegewahlwahlen, für die in den nächsten zwei Wochen die Kandidaten festgelegt werden.

Wir bitten Dich für die weltweite Gemeinschaft von Christen und Kirchen. Stärke unsere Verbundenheit – hier im Land – und über die Ländergrenzen hinweg – schenke

uns geschwisterreiche Liebe – hier bei uns im Haus – in der Gemeinde – in der Zusammenarbeit in Marzahn.

Wir bitten Dich für uns und unsere Familien! Unsere Liebe zueinander ist im Alltag immer wieder bedroht. – Herr, hilf uns, uns zu öffnen für Deine Liebe und sie einzulassen in unser Herz und von dort strömen zu lassen zu den Menschen, die Du uns anvertraust.

In der Stille denken wir an Menschen, die uns jetzt gerade besonders wichtig sind,...

Verstorben

Wir danken Dir, Herr, für das Leben von Elfriede Kuedel, dass sie fast ein Jahrhundert lang bei guter Gesundheit für die Ihren da sein konnte.

Wir danken Dir für Deinen Schutz in den schweren Zeiten des Lebens und dass sie nach den Jahren des Krieges und der Nachkriegszeit noch so manch Schönes und Gutes erleben durfte.

Wir bitten Dich für Ihre Tochter und alle, die um sie trauern, um die Gewissheit, dass Gott mit uns mehr vorhat und uns das ewige Leben schenkt.

Amen.

4012. 6 und 7: Liebe, die mich ewig liebt